

Rautengrube gelegenen Hemmungszentrums für den Reflex der Pupille annehmen zu dürfen, sowie eines Hemmungszentrums für die zu einer Pupillenerweiterung führenden Erregungen. Reizung des supponierten Hemmungszentrums oder die Vernichtung von Bahnen, welche die Tätigkeit der Zentren normaliter regulieren, müßten somit als Ursache der Pupillenstarre angesehen werden. — Die Tätigkeit dieser Hemmungszentren wird fernerhin herangezogen zur Erklärung der bei Pupillenstarre bestehenden Miosis. Durch die Wirkung der Hemmungszentren sollen alle Reize in Wegfall kommen, welche auf die Pupille in dem einen oder anderen Sinne einwirken können. Dadurch kommt die Pupille in die Ruhestellung; das Überwiegen des Sphinkters über den Dilatator bedingt die Miosis.

Die Mitteilung, die offenbar einen konzentrierten Auszug eines Vortrages darstellt, ist zu knapp, um genügend Aufschluß zu geben über die oben angegebenen Theorien. Vor allem ist es unverständlich, wie Verf. sich die Tätigkeit der Hemmungszentren vorstellt, die gewissermaßen alle dem Zentrum der Pupillenbewegung zufließenden Reize abfangen sollen.

Noch weniger ausführlich sind die Äußerungen im 2. Teile der Abhandlung über den HAABSchen Hirnrindenreflex — d. h. das rein psychogene Eintreten der Pupillenverengung, wenn die Aufmerksamkeit auf eine Lichtquelle gerichtet wird. Der Reflex ist nach Verf. sehr inkonstant und B. schließt sich BUMKE an in der Warnung vor den vielen Fehlerquellen, die beim scheinbaren Zustandekommen dieses Reflexes Berücksichtigung finden müssen.

MERZBACHER (Heidelberg).

O. HAAB. **Der Hirnrindenreflex der Pupille.** *Archiv f. Augenheilk.* 46, 1—29.

HAAB gibt einen wörtlichen Abdruck seiner 1891 an weniger zugänglicher Stelle erschienenen Veröffentlichung, in der beschrieben wurde, daß Richtung der Aufmerksamkeit auf ein im indirekten Sehen vorhandenes Flammenbild genügt, um eine Pupillenverengung auszulösen. Im Anschluß hieran widerlegt H. den von HEDDAEUS gemachten Einwand, daß dieser Reflex eine Akkomodationsverengung darstelle, und deutet denselben in dem bereits früher von ihm ausgesprochenen Sinne eines Hirnrindenreflexes, indem Fasern von der Hirnrinde den Reiz zum Okulomotoriuskerne leiten.

G. ABELSDORFF.

ROTHERT, W. **Über die Wirkung des Äthers und Chloroforms auf die Reizbewegungen der Mikroorganismen.** *Jahrbücher für wissenschaftl. Botanik*, Bd. XXXIX. S. 1. 1903.

Die in dieser bemerkenswerten Arbeit beschriebenen Versuche sind im Leipziger botanischen Institut angestellt worden. Sie waren ursprünglich auf größerer Basis gedacht, sie sollten die Einwirkung der Narkotika im allgemeinen auf die Lebenserscheinungen der Pflanzen betreffen, mußten aber wegen der unerwartet großen Schwierigkeiten eingeschränkt werden. Um so mehr interessantes haben die offenbar mit großer Sorgfalt angestellten und mit kritischem Urteil verwerteten Beobachtungen auf dem engeren Gebiet ergeben, auf welches Verf. seine Untersuchungen beschränkte. Ich kann hier nur wenig hervorheben.